

Kreisgruppe München

Pettenkofenstr. 10 A
 80336 München
 Tel.: 089 – 51 56 76-0
 Fax: 089 – 51 56 76-77

Besuchen Sie auch unsere
 Homepage:
www.bn-muenchen.de
info@bn-muenchen.de

Vorsitzender:
 Christian Hierneis

Spendenkonto:
 Bank für Sozialwirtschaft
 IBAN: DE62 3702 0500 0008 8621 00

Vereins-Reg. Nr.: 834
 Amtsgericht München

München, den 8.11.2024.

Sehr geehrte Damen und Herren

wir bitten um Veröffentlichung folgender Presseinformation:

**Herbstzeit ist Falllaubzeit
 Laubbläser und Laubssauger: Große Gefahr für Igel, Amphibien
 und Insekten**

Im Herbst werden Sträucher geschnitten und viel Falllaub fällt an. Doch der BN rät Gartenbesitzer*innen, das anfallende Laub zum Schutz von Tieren und Pflanzen liegen zu lassen, denn mit Hilfe von Laub sowie Ästen und Zweigen kommt Leben in den herbstlichen Garten.

In Laubhaufen finden Igel, Amphibien wie Frösche, Kröten oder Molche, aber auch die Larven vieler Schmetterlinge die notwendige Überwinterungshilfe. Ob verteilt auf Beeten oder unter Bäumen: Regenwürmer, Spinnen, Käfer, Raupen und überwinternde Falter finden unter dem Laub einen Unterschlupf! Tief ins Laub eingegraben überwintert auch eine große Zahl von Insekten, darunter Gartennützlinge wie Marienkäfer, Florfliegen oder Hummeln. Voraussetzung dafür, dass diese Insekten uns im nächsten Frühjahr wieder als Helfer im Garten zur Seite stehen! **„Diese Kleintiere sind auch unerlässliche Helfer, was die Bodenaufbereitung angeht und sie dienen als Nahrung für Vögel im Winter“**, betont Hans Greßirer, Stellvertretender Vorsitzender des BUND Naturschutz e. V., Kreisgruppe München.

Die Blätter auf den Beeten schützen auch die Pflanzen vor eisigen Temperaturen und sogar Topfpflanzen sind unter einer dicken Laubschicht vor dem Frost sicher. **„Legt man Äste und Zweige über die Laubhaufen, halten diese die Laubpackung auch bei herbstlichen Stürmen gut fest“**, ergänzt Hans Greßirer. Nicht übersehen werden darf, dass im Frühjahr das Laub von unzähligen Lebewesen zu wertvollem Humus umgewandelt wird und dadurch die in den Blättern gespeicherten wertvollen Nährstoffe als Dünger im Kreislauf der Natur erhalten bleiben. Durch eine gartenferne Entsorgung würden diese Nährstoffe verloren gehen. Auch vor Austrocknung schützt die Laubschicht den Boden!

Da die abgesaugten oder mit einer Luftgeschwindigkeit von bis zu 220 km/h weggeblasenen Blätter und Äste nicht mehr auf dem Boden verrotten, wird die Humus- und Nährstoffbildung behindert.

Viele unter dem Laub versteckte, am Boden lebende Kleintiere wie Würmer, Insekten, Spinnen werden durch die extremen Luftverwirbelungen schwer verletzt oder getötet. Nicht nur diese Tiere, auch Kleinsäuger verlieren Nahrung und Lebensraum, der Boden wird der Deck-Schicht beraubt, die ihn vor Austrocknung und bei extremer Kälte schützt.

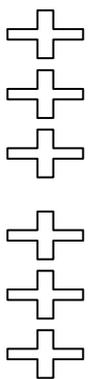
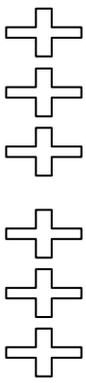
Hilfreich sind zusammengerechte Laubhaufen, die für viele Tiere eine notwendige Überwinterungshilfe sind. Das gilt nicht nur für Igel oder die Larven vieler Schmetterlinge. Laub, verteilt auf Beeten und unter Bäumen bietet dort auch Regenwürmern, Spinnen, Käfern, Molchen und neben Raupen auch als Imago überwinternden Faltern den überlebensnotwendigen Unterschlupf.

Nicht nur Laubbläsern auch **Laubsauger** sind höchst problematisch. Bei Laubsaugern kommt hinzu, dass diese das eingesaugte Laub mit Hilfe eines eingebauten Häckselwerks auch gleich zerkleinern. Mit eingesaugte Tiere, auch Kleinsäuger, werden durch das Häckselwerk häufig schwer verletzt oder gar getötet.

Aber Laubbläser und -sauger können auch für Anwender*innen und Passant*innen Risiken bergen. Mit Zweitaktmotoren betriebene Laubbläser und -sauger belasten Anwender*innen und Passant*innen mit zusätzlichen, äußerst problematischen Abgasemissionen. Im Vergleich zu einem PKW mit geregelter Katalysator stößt der Zweitaktmotor eines Laubbläses an die 200 Mal soviel unverbrannte Kohlenwasserstoffe aus, wie das Umweltbundesamt berechnet hat. Hinzu kommen noch Stickoxide und Kohlenmonoxid. Oft mehr als ein Drittel ihres Kraftstoffes werden, je nach Einstellung, unverbrannt an die Umwelt abgegeben! Auch bei Geräten mit Viertakt- und Elektromotor wird die Umwelt belastet und die Bodenökologie geschädigt.

Auch die durch den Einsatz von Laubbläsern verursachten Verwirbelungen belasten durch Feinstaub und Keime Anwender*innen und Passant*innen. Besonders kritisch ist der Einsatz von Laubbläsern auf befestigten Flächen wie Wegen oder Straßen, da mit dem Laub auch der auf der Straße liegende, lungengängige Feinstaub aufgewirbelt wird.

Im Feinstaub enthalten sind u. a. Dieselruß und krebserregenden Substanzen, die aus dem Abrieb von Reifen und Bremsen entstammen. Feinstaub gilt laut einer EU-Studie als krankheitserregend. **„Aber auch mikrobielle Verunreinigungen wie Bakterien, Schimmelpilze, Parasiten, Viren sowie Gräser- und Blütenpollen werden aufgewirbelt und vom Bedienungspersonal wie auch von Passant*innen eingeatmet, was zu zusätzlichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen**



führen kann“, weiß

Hans Greßirer, Stellvertretender Vorsitzender des BUND Naturschutz e. V., Kreisgruppe München.

Schlussendlich darf auch die Lärmbelästigung durch die Geräte nicht außer Acht gelassen werden. Nach dem bewerteten Schalldruckpegel können an Lärmemissionen bis zu 115 dB (A) anfallen, das entspricht der Lautstärke eines Presslufthammers. Deshalb unterliegen Laubbläser und -sauger in Wohngebieten strengen Betriebseinschränkungen nach der bundesweiten Geräte- und Maschinenlärmschutzverordnung.

Gibt es Alternativen?

Hans Greßirer, Stellvertretender Vorsitzender des BUND Naturschutz e. V., Kreisgruppe München, empfiehlt, am besten auf den Einsatz von Laubbläsern/-saugern ganz zu verzichten. Insbesondere in windstillen Ecken unter Bäumen und Sträuchern stört es nicht, wenn das Laub als Unterschlupf für Kleintiere liegengelassen wird. Wenn die Blätter trotz allem weg sollen, lässt man sie am besten bis zum fast vollständigen Laubabfall liegen und reht sie erst dann zusammen. Da nicht alle Blätter entfernt werden müssen, sind Besen und Laubrechen das naturschonende Werkzeug der Wahl. Sollte der Platz nicht ausreichen, um alle Blätter liegen zu lassen, empfiehlt sich als Kompromiss im Sinne des Nährstoffrecyclings entweder die Anlage eines Komposthaufens oder die Biotonne. Notfalls besteht für Restlaub, das man nicht mehr unterbringen kann, auch die Möglichkeit eines Teilabtransports.

Ansprechpartner für Rückfragen:

BUND Naturschutz, Kreisgruppe München

Hans Greßirer, Stellvertretender Vorsitzender des BUND Naturschutz e.V., Kreisgruppe München, Telefon 089 70065387

Eva Dutz, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Telefon 0155 60772 437